

Holsteinischer Courier, Mittwoch, 01. Juni 2005-06-03

Seite 1

Ein Überflieger-Abi

Neumünster – Mit einem rechnerischen Durchschnitt von 0,8 beendete Jan-Philipp Kruse (Foto) jetzt seine Gymnasialzeit. Mathe, Physik oder Chemie interessieren den Freigeist allerdings nicht. Der Humboldt-Schüler möchte Karriere als Schriftsteller, Professor oder Philosoph machen und zunächst in Berlin Philosophie studieren.

Seite 2

Ein Typ mit Traum-Abi

Der Schulunterricht fiel dem Nortorfer Jan-Philipp Kruse immer leicht. Egal, ob in Mathe, Deutsch oder seinem Lieblingsfach Philosophie: Die Noten bewegten sich stets im Gut- und Sehr-Gut-Bereich. Wenig überrascht war der 19-Jährige deshalb auch über sein Abschlusszeugnis. Mit einem rechnerischen Durchschnitt von 0,8 legte Kruse jetzt ein Traum-Abitur an der Alexander-von-Humboldt-Schule in Neumünster hin. In den Prüfungsfächern Wirtschaft/Politik und Biologie erreichte der Schüler die Höchstpunktzahl von 15, nur einen Punkt weniger – und damit eine glatte 1 – bekam er in den Fächern Deutsch und Latein.

Der Hobby-Filmer und eloquente Vorsitzende der Nortorfer Grünen plant nun ein Studium in Berlin. Er möchte seine antiautoritäre Weltanschauung vertiefen. Beruflich hat sich Kruse noch nicht festgelegt. Neben einer Karriere als Philosophie-Professor stehen auch die Arbeit als Künstler oder Schriftsteller auf seiner Wunschliste ganz oben. Eines möchte er aber auf keinen Fall: Politik machen. Das ist ihm eindeutig zu verlogen.

Seite 17

0,8 – ein unglaubliches Abitur

Mit einer rechnerischen Traumnote hat ein 19-Jähriger aus Nortorf sein Abitur bestanden. Nun möchte er Intellektueller werden.

Neumünster/Nortorf
Christian Lipovsek

Daniel Küblböck und Jan-Philipp Kruse könnten vom Aussehen Geschwister sein, doch sie würden sich kaum verstehen. Denn während der eine mit schriller Stimme stets nach den grammatisch richtigen Worten ringt, sprudeln bei dem anderen die Fremdwörter häufig nur so heraus. Kein Wunder also, dass sich auch die schulischen Leistungen unterscheiden. Im Gegensatz zu dem Sänger aus Bayern hat der 19-Jährige Nortorfer sein Abitur bestanden- mit einem rechnerischen Durchschnitt von 0,8.

Zweimal die Höchstpunktzahl 15 erreichte der Schüler des Einfelder Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums in den Abschlussprüfungen Wirtschaft/Politik und Biologie. Hinzu kommen 14 Punkte im Leistungskurs Deutsch und in der schriftlichen Lateinprüfung. Dieses Ergebnis ist stadtweit bisher einmalig. Schwer sei ihm die Schule nie gefallen, manchmal habe er sich im Unterricht auch gelangweilt, sagt der Sohn eines Architekten und einer Sparkassenangestellten. „Ich habe ein gutes Gedächtnis, muss wenig auswendig lernen und abstrahiere schnell.“ Dennoch war das Abitur gerade emotional kein Spaziergang. Wochenlang blies das Einzelkind bei seinen Eltern Trübsal, hatte Angst, dem eigenen Erwartungsdruck nicht gerecht zu werden. „Ich neige da zum Katastrophalismus.“ Als nun das Ergebnis feststand, waren seine Eltern entsprechend überrascht. Gefreut haben sie sich natürlich trotzdem.

Genauso wie die überwiegende Zahl der Klassenkameraden. Dennoch gibt es – wie ein Blick in die von ihm mitgestaltete Abi-Zeitung deutlich macht – auch andere Stimmen: Arrogant sei er, heißt es in seiner Charakterbeschreibung, solle mal „deutsch reden“. Der Freud-Anhänger, der gerne Werke von Sartre und Max Frisch liest und nie eine schlechtere Note als eine 3+ (in Sport) im Zeugnis stehen hatte, entgegnet trotzdem: „Neid ist selten. Ich habe viele Freunde.“ Gefunden hat er diese nicht nur beim Drehen von künstlerischen Kurzfilmen mit der eigenen Kamera, sondern auch während der Arbeit als Vorsitzender der Partei „Bündnis 90/Die Grünen“ in Nortorf. Seit zwei Jahren engagiert sich der Abiturient, der Autoritätsgehabe ablehnt, im Ortsverband, sitzt ebenfalls im Umwelt- und Bauausschuss. „Man kann auf lokaler Ebene viel bewirken.“ Eine politische Karriere plant er trotz vieler Anfragen nicht, dafür sei die „Politik heute zu verlogen.“ Wenn es die Fundis bei den Grünen noch gäbe, würde ich mir das überlegen.“ Ganz Abschied nehmen möchte der Ströbele- und Dutschke-Anhänger von der Diplomatie aber nicht: Ein Magisterstudium Philosophie, Politik und Literaturwissenschaft mit dem Berufswunsch „Intellektueller“ ist geplant. Die Weichen dafür sind gestellt: Die Humboldt-Schule schlug ihn nun für ein staatliches Stipendium vor. Um seine in Neumünster wohnende Freundin öfter sehen zu können, möchte er zunächst nicht ins Ausland oder nach Süddeutschland. „Ich habe motorische Schwächen, kann mich außerdem schlecht orientieren“, begründete Kruse die Tatsache, dass er keinen Führerschein machen will. „Ich fahre nur Fahrrad oder Bahn.“ Auch das unterscheidet ihn von Daniel Küblböck.